Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Tindi.

Daressalam 28. August 1909.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Abonnementspreis
für Daressalam vierteljährlich 4 Rupie, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupie. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93|94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daressalam," da dies der schnellste Expeditionsweg ist.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren
für die 5-gespaltene Petitzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr 93|94 Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daressalam: Zeitung Daressalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexandrinenstraße.

Jahrgang XI.

No. 68.

Koloniale Regierungslieferungen.

I.

Die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft haben einen Vorstoß versucht, die Lieferungen für unsere Kolonie-Regierungen den in der Kolonie ansässigen Firmen aus der Hand zu winden.

Sie haben Herrn Dernburg einen langen Brief geschrieben, dessen Inhalt mit plausiblen Gründen belegt ist für alle — diejenigen, welche unsere Kolonie-Verhältnisse nicht kennen.

Der Text dieses Wechsels, den man auf eine im Reichskolonialamt heutzutage glücklicherweise nicht mehr vorhandene Unkenntnis kolonialer Dinge à la Zanzibar und Caprivi-Zipfel zog, lautet:

„Ew. Exzellenz erlauben wir uns, folgende Angelegenheit ergebenst zu unterbreiten:

Aus den Kreisen von Industriellen, insbesondere der Eisenbahnbranche, die Lieferungen für die Kolonialverwaltung ausführen, sind uns Klagen unterbreitet worden über Mißstände, die sich aus einzelnen Vorschriften der allgemeinen Lieferungsbedingungen sowohl der Reichskolonialverwaltung als auch des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika ergeben.

Zunächst erregt die Bestimmung, daß die Preisangebote sich einschließlich Fracht und Versicherung frei Land Schutzgebiet verstehen sollen, Bedenken. Wir können keinen Grund dafür einsehen, warum nicht die Regierung die Preisangebote franko Hamburg oder Bremen verlangt und ihrerseits von dort aus für den Transport in die Schutzgebiete selbst sorgt. Denn bei den mannigfachen Abschlüssen, die die Regierung mit Transport- und Versicherungsgesellschaften für Versendungen nach den Kolonien viel häufiger als der einzelne Industrielle zu machen in der Lage ist, könnte sie ohne Zweifel bedeutend bessere und billigere Transportbedingungen erlangen.

Immerhin werden diese Bestimmungen von den Industriellen noch nicht in demselben Maße als drückend empfunden, wie eine andere Vorschrift der Lieferungsbedingungen, die sich mit der Abnahme der gelieferten Gegenstände befaßt.

Nach ihr soll diese in den Schutzgebieten stattfinden. Diese Vorschrift hält in vielen Fällen sehr leistungsfähige Firmen davon ab, sich an der Einreichung von Offerten zu beteiligen. Denn zunächst sind in vielen Teilen der Schutzgebiete die Hafenverhältnisse derart ungünstig, daß die Waren nicht vom Schiff direkt an Land gebracht, sondern erst auf Leichter oder kleine Kähne verladen werden müssen, ehe sie gelöscht werden können, wobei eine Beschädigung durch eindringendes Seewasser usw. nicht ausgeschlossen ist. Die Folge ist dann meist eine Wertminderung der Ware und eine Reduzierung des Preises seitens des Gouvernements.

Hiergegen können sich allerdings die Firmen auch noch durch höhere Versicherungen schützen.

Der Schwerpunkt der Frage liegt aber nach einer anderen Richtung hin. Die Firmen können sich unmöglich darauf einlassen, daß die Qualität der gelieferten Waren erst in den Kolonien festgestellt wird. In der Regel erfolgt die Abnahme dort durch Beamte, die ihr Urteil über sehr verschiedene Waren abzugeben haben und keineswegs immer für die in Rede stehende Lieferung als kompetent angesehen werden können.

Es fehlt in den Kolonien an technischen Sachverständigen, die für die einzelnen Industriebezirke zur Abnahme genügend vorgebildet sind. Begutachtungen seiner Waren durch ungenügende Sachverständige kann sich kein Fabrikant aussetzen. Es haben sich daher auch tatsächlich schon führende Firmen der Wellblechindustrie dahin erklärt, für die Kolonialverwaltung bei den bestehenden Lieferungsvorschriften Angebote nicht mehr abzugeben. Firmen, die Angebote machen, können dies nur tun, wenn sie einen wesentlich höheren Preis in Anrechnung bringen, der eine Risikoprämie für den Fall in sich birgt, daß die Waren bei der Ablieferung beanstandet werden. Denn in diesem Falle haben solche Firmen keine ausreichende Gelegenheit, die Waren anderweitig abzusetzen und müssen sich mit der seitens der Regierung festgestellten Reduzierung des Preises einverstanden erklären.

Wird dagegen, wie es z. B. die Kolonialverwaltung sowie die Marine-, Eisenbahn- und Militärbehörden Hollands in ihren Lieferungsbedingungen vorschreiben, die Abnahme durch besondere technisch geschulte Beamte in der Fabrik der Herkunft vorgenommen, so kann sich jede Firma auf Angebote einlassen. Wird dann wirklich ein Teil der Ware verworfen, so kann er immer noch anderweitig verwendet und ohne besondere Unkosten in den Handel gebracht werden, während der Regierung neues Material geliefert wird. Die Firma ist also eventuellen Preisreduktionen, wie sie in den Kolonien vorkommen können, seitens der Regierung nicht schutzlos ausgeliefert.

Andererseits wird die Regierung auch, falls sie die Abnahme in den Fabriken vornimmt, grade dadurch, daß nunmehr diese ihre Angebote unter Berechnung des geringsten Nutzens abgegeben, bedeutende Ersparnisse machen, und es wird keine Schädigung des Fiskus eintreten, wie sie zur Zeit infolge der jetzt herrschenden Bedingungen nicht zu vermeiden ist.

Das Reichs-Marineamt z. B. nimmt die von ihm bestellten Waren stets durch seine technisch geschulten Beamten in den Fabriken ab und ist dadurch in der Lage, die billigsten Angebote zu erhalten. Wenn in gleicher Weise auch die Kolonialverwaltung vorginge, so würde sie dieselbe Ersparnis machen können, wie das Reichs-Marineamt und die Gewähr haben, daß in der Qualität richtige Waren geliefert werden, die sie bei dem Mangel an technisch geschulten Sachverständigen in den Kolonien nicht hat.

Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, ist eine Verteuerung zu ungunsten der Kolonialverwaltung unausbleiblich, und es ist andererseits im Interesse des Fiskus und der Industrie sehr bedauerlich, daß viele hervorragende Firmen der Industrie keine Offerten abgeben und sich zum Teil kleine Zwischenhändler, die nur mit bedeutenden Aufschlägen arbeiten können, um die Aufträge bemühen.

Ew. Exzellenz bitten wir, die vorgetragenen Punkte einer geneigten Erwägung zu unterziehen und eine entsprechende Redigierung der Lieferungsvorschriften in die Wege zu leiten."

Dieser Uriasbrief ist nicht ungeschickt abgefaßt. Es giebt zweifellos eine Reihe sonst ganz normaler Naturen in der Heimat, deren kolonialer Esprit zu ungeschult ist, um diesem Sirenenlocken nicht zu folgen.

Aber dieser Brief hat ein Gutes. Er eröffnet einer ausführlichen Besprechung über dies mit dem Heranwachsen unserer Kolonien immer aktueller werdende Kolonialthema die Wege.

Die Fastnachtszeitung über den „Mangel an technisch geschulten Sachverständigen" in den Kolonien usw. wird dankbare Sache einer zahlenvorweisenden Detail-Kritik sein.

Der Oberstkommandierende der Kaiserlichen Schutztruppen in Daressalam.

Morgen früh bei Tagesanbruch wird der Kommandeur der Schutztruppen, Oberst v. Glasenapp mit Reichspostdampfer „Herzog" in Daressalam eintreffen.

Um 8½ Uhr wird Herr v. Glasenapp an Brücke 1 durch Ehrenkompagnie unter Führung von Oberleutnant Kratz empfangen, die dort im Verein mit der Askari-Kapelle Aufstellung nimmt.

Die Kompagnie wird im Parademarsch vor dem Oberstkommandierenden defilieren.

Zur Begrüßung werden sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Oberbeamte oberhalb der Brück 1 versammelt sein.

Am Sonntag Abend wird Herr v. Glasenapp Gast seines ostafrikanischen Offiziers-Corps in dessen Casino sein.

Es ist eine Besichtigung sämtlicher militärischer Einrichtungen der Hauptstadt für den Anfang nächster Woche in Aussicht genommen. Ein detailliertes Programm ist noch nicht festgelegt.

Aus unserer Kolonie.

Oberst v. Glasenapp in Tanga.

(Privat-Telegramm der D. O. A. Zeitung. Tanga, 28. August, 4 Uhr 5 Min. Nachm.) Herr v. Glasenapp ist hier offiziell nicht empfangen.

Dagegen wurde Herrn v. Glasenapp durch die tangaer Schülerkapelle (Professor Voigt) ein Willkommen bereitet.

Abnahme des Eises auf dem Kilimandjaro.

Dr. Jäger, der im Jahre 1906 eine mehrmonatliche Expedition zur Erforschung des Kilimandjaro unternahm, kommt nun in seiner Veröffentlichung in den Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten zu dem Schlusse, daß die Eisverhältnisse des Kilimandjaro einen stetigen Rückgang zu verzeichnen haben. Dr. Jäger schreibt:

„Die Schwankungen der Eisgrenze geben viel langsamer vonstatten als die alljährlichen der Firngrenze. Seit Beobachtungen und Bilder darüber vorliegen, also seit 1887, hat das Eis am Kibo abgenommen. Auf dem östlichen Kraterrand lag 1887 und 1889 eine geschlossene Eismauer auf, welche nur eine kleine Eintiefung hatte, die Hans Meyer-Scharte. Südlich davon scheint — Hans Meyers vom Sattelplateau aufgenommenen Bilder lassen das nicht mit voller Sicherheit erkennen — eine kleine, klaffende Spalte senkrecht zum Verlauf des Kraterrandes in das Eis eingerissen zu sein. 1898 war die Hans Meyer-Scharte wesentlich vertieft, aber doch noch nicht ganz eisfrei. Bei seiner damaligen Besteigung mußte Hans Meyer noch einige Stufen schlagen, um hineinzukommen, während südlich an der Stelle des kleinen Spaltes die Johannesscharte ausgeschmolzen war. 1904 waren beide Scharten völlig eisfrei, so daß wir an der Johannesscharte den Kraterrand erreichen konnten, ohne einen Schritt über Eis gekommen zu sein. Ein Stück der Eismauer auf der Ostseite war durch die beiden bis zum Boden ausgeschmolzenen Scharten losgetrennt.

Auch auf der Westseite des Kibo hat eine Abnahme des Eises stattgefunden. Aus 1889 liegt mir allerdings keine Photographie, sondern nur eine Skizze von Hans Meyer vor, die vielleicht etwas generalisiert. Auf ihr guckt viel weniger Fels zwischen dem Eis heraus, als auf den Photographien von Hans Meyer, Hauptmann Johannes und Missionar Müller aus den Jahren 1898 bis 1900. Der Vergleich der Oehlerschen Photographien von 1906 mit den letzteren zeigt eine geringe Abnahme der Eismassen, die sich an manchen Einzelheiten sicher feststellen lassen läßt, z. B. am Uhliggletscher und daran, daß das vom Krater in die Bresche hereinreichende Eiszünglein völlig abgeschmolzen ist. Das Ende des großen Breschengletschers lag nach Hans Meyer, der es allerdings nur aus ziemlicher Entfernung gesehen hat, im Jahre 1898 etwa in 4000 m., 1906 war es in 4500 m. Dieser bedeutende Gletscherrückgang (auch wenn beide Beobachtungen um 100 m ungenau sind, bleiben noch 300 m Differenz) in so kurzer Zeit erklärt sich durch die ganz besonderen Verhältnisse: 1889 und 1898 sind noch Eismassen vom Krater in die Bresche gelangt und haben den großen Breschengletscher speisen helfen. Er war zum Teil regeneriert aus dem Eis, das vom Kraterrand abstürzte. 1906 war die vom Kraterrand herabreichende Eiszunge abgeschmolzen. Der Krater war abflußlos geworden. Der Gletscher wird nur noch ernährt durch die in der Bresche selbst gefallenen Schneemassen und durch eine vom Heim-Gletscher herabkommende Lawine, daher ist er in raschem Rückgang begriffen.

Den Krater fand Hans Meyer Oktober 1889 stark mit Eis angefüllt; die Eismassen der nördlichen und östlichen Kraterumwallung bedeckten auch die Flanken des zentralen Eruptionskegels. Ein starker Eisstrom floß durch die Westscharte zur Bresche. Ende August 1898 dagegen waren größere schneefreie Flecken auf dem Boden, und der Hang des zentralen Kegels war fast eisfrei. Anfang Oktober 1901 fand Uhlig wieder eine bedeutendere Schneebedeckung des Kraters, die aber

nicht entfernt an die von 1889 heranreichte. Anfang August 1904 war diese geschwunden, und es sah noch mehr dunkler Boden zwischen dem Eis hervor als 1898. Da die Beobachtungen starker Eisbedeckung in den Oktober, die schwächeren in den August fallen, könnte man meinen, es handelte sich nur um jahreszeitliche Verschiedenheiten. Dem widersprechen die großen Beträge der Veränderungen. Auch ist ja an der Johannes- und Hans Meyer-Scharte festgestellt, daß die Änderungen dauernd sind. Im großen ganzen fand also Abnahme der Vereisung statt, unterbrochen durch eine kleinere Zunahme zwischen 1898 und 1901. Die Abnahmen der Eismassen hat dazu geführt, daß der Krater jetzt ein abflußloses Gletscherbecken ist, während er noch 1889 eine ansehnliche Gletscherzunge in die Bresche entsandte.

Schwere Stürme.

In der zweiten Augustwoche hat es bei Cap Guardafui böse geweht. Die inzwischen hier angekommenen Dampfer meldeten schwere See bei Guardafui.

Saadani. Weidmannsheil. Ein erfolgreicher Weidmann ist Herr Otto Lippold, Assistent der Leipziger Baumwollspinnerei-Plantage Cherhani. Herr L. fing in der zweiten Augustwoche einen Leopard von 2 m 64 cm Länge in einem Grell'schen Eisen. Das ist also der dritte „chui" in 6 Wochen. (Vgl. unsere Saadani-Notiz v. 24. 7.05).

Tabora. Zentralbahn. Die Vorarbeiten für die Bahn werden unter Leitung von Herrn Oberingenieur Skutari, dem 6 Brigaden mit 32 Ingenieuren unterstellt sind, schnell gefördert.

Man hofft, in einem Dreivierteljahr diese Arbeiten bewältigt zu haben.

Herr Skutari, der Anfang der Woche hier eintraf, reist Montag wieder nach Tabora ab.

Kilossa. Regen. Die bis heute wohl bedeutendste Baumwollpflanzung bei Kilossa (400 ha unter Kultur), die dem Obergenieur Herrn Skutari gehört, hat befriedigende Regenmengen zu verzeichnen.

Die am 12./13 d. Mts. gefallenen Niederschläge sind derart reichlich gewesen, daß die Hälfte der Ernte gerettet ist.

Lindi-Ssongea. Nach offizieller Mitteilung vom 24. August wird die Heliographen-Linie Lindi-Ssongea eingezogen und im Innern des Schutzgebiets anderweitig verwendet.

Morogoro. Sodafabrik. In Morogoro hat sich eine neue Sodafabrik aufgetan, deren Leitung in Händen von Frau Baldensperger liegt. In dem Betriebe wird Sodawasser und Brauselimonade nur aus gekochtem und filtriertem Wasser hergestellt.

Saadani. In Sadani ist seine Fernsprech-Umschaltestelle mit 2 Haupt- und 2 Nebenausschlüssen in Betrieb genommen worden.

Inhaberin sämtlichen Anschlüsse ist die Leipziger Baumwollspinnerei. Der eine Hauptanschluß verbindet die Plantage Kissauke, der andere die Plantage Cherehani mit der Postagentur in Sadani. An die Sprechstelle Kissauke sind das Oberleiterhaus und die Ginnerei als Nebenanschlüsse angeschlossen.

Muanza. Pest. Eingegangene Berichte geben nach der D. O. A. R. folgendes Bild vom Stande der Pest im Bezirk Muansa zu Ende des Monats Juli:

Als eigentlicher Pestherd mußten nach allen Ermittelungen die Landschaften Buhungukiro, Buhingo und Ikoma angesehen werden. Es wurden dort im Monat Juni und Juli bei 21 von 1965 untersuchten Ratten Pest festgestellt, Menschenpest jedoch nicht mehr beobachtet.

Außerdem ist eine Ende Juli in der Landschaft Gutta am Spekegolf aufgetretene Rattensterbe als Rattenpest erkannt; auch sind drei Todesfälle unter Eingeborenen außerhalb der ärztlichen Beobachtung als pestverdächtig bezeichnet. Die erforderlichen sanitären Maßnahmen, vor allem die Rattenvertilgung werden mit Eifer fortgesetzt.

Auch aus dem Bezirk Iringa lag die Meldung von einem pestverdächtigen Todesfall aus Madibira vor. Der sofort dorthin geeilte Stationsarzt von Iringa konnte jedoch weder verdächtige Kranke noch Rattensterben konstatieren.

Nach amtlicher Mitteilung sind in Kisumu weitere vier Todesfälle an Pest vorgekommen. Die Stationen am Viktoria-Nyansa wurden mit den nötigen Weisungen zur Abwehr der Seuche versehen.

Mikindani-Daressalam. Die Telegrafenleitung Mikindani-Lindi-Kilwa-Mohoro-Daressalam ist wieder betriebsfähig.

Kilossa. Taugt die Mkatta-Steppe etwas? Ueber diese Frage ist recht viel Gegenteiliges in die Oeffentlichkeit gelangt. Selbst Ortskenner haben der Steppe eine große Zukunft verheißen.

Nunmehr hat Dr. Nageler-Königsberg-Pr., der als genauer Expert dieser Steppe gelten kann, das Urteil abgegeben, daß die Mkatta-Steppe wirtschaftlich wertlos ist.

Soga. Enkenau. Die Sisalkulturen auf der Pflanzung Enkenau sollen sehr gut stehen. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt der inzwischen wieder nach Europa gefahrene Plantagenbesitzer Enke-Enkenau einige Plantagen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft hinzuzukaufen und einen Entfaserungsbetrieb großen Stils an Ort und Stelle zu errichten.

Der momentane Stand des Sisalmarktes ist für das Unternehmen ermutigend.

Lokales.

Hotel Kaiserhof.

Moderne Neuerungen.

Das größte Hotel von Ostafrika wird mit dem 1. September eine Neuerung einführen, die für das modern tropische Gastwirtschaftsleben als grundlegend zu betrachten ist.

Zur Vereinfachung des Bestell- und Abrechnungswesens sind an der Kasse des Kaiserhof Tickerbücher im Werte von Rp: 5. 25 für 5. Rp. käuflich zu haben, die 9 Gutscheine zu je 25 Heller, 5 Gutscheine zu je 50 Heller und 5 Gutscheine zu je 10 Heller enthalten.

Das scheint die lange gesuchte Form zu sein, um ein Baarzahlungssystem einzuführen, die gleichzeitig dem Interesse und der Bequemlichkeit der Gäste dient.

Denn durch dieses System gewinnt der Gast nicht nur Arbeitsersparnis, sondern einen ungefähr 5%igen Diskont, sondern seine Hotelrechnungen, die er dann — nicht mehr bekommt — stimmen aus diesem Grunde stets.

* * *

Kaiserhof-Messe für 80 Rupie. Um den Vorteil einer guten Küche in europäischem Milieu jedem Afrikaner zugänglich zu machen, hat die Leitung des Kaiserhof für völlige Monatsverköstigung den Preis von 80 Rupie festgesetzt.

Außerhalb des Hauses, also bei Abholung durch die Boys der Messeteilnehmer erhöht sich der Monatspreis auf 100 Rupie. Den letztgenannten Gästen gewährt der „Kaiserhof" auf Getränke eine Vergütung von 10%.

* * *

Die „tropisch-volkswirtschaftliche" Bedeutung der Fünfrupie-Blocks vermag nur ein Tropenafrikaner zu ermessen.

Der uns leider nicht bekannte Erzeuger dieser Idee hat eine erhebliche Quantität von praktischem Blick.

— Die nächste Segel-Regatta findet bestem Vernehmen nach am Sonntag, dem 19. September statt.

Die Anmeldung von Booten (S. M. S. „Seeadler" Behörden, Private) nimmt die Expedition der D. O. A. Zeitung entgegen.

— Herr Dr. Nageler, der in Gesellschaft von Herrn Radlock drei Monate in der Kolonie weilte und sich besonders das Studium der wirtschaftlichen Möglichkeiten der Mkatta-Steppe zur Aufgabe gemacht hatte, begiebt sich mit Herrn Radlock per „Herzog" nach Zanzibar, um die interessanten Kulturen der Nelken-Insel zu studieren.

— Beispiellose Preissteigerung in Rohgummi. Rohgummi ist seit Februar 1908 um 100 bis 150% gestiegen.

Es ist nicht daran zu denken, daß diese unerhörte Preissteigerung in absehbarer Zeit nachlassen wird.

Näheres bringt der im heutigen „Pflanzer" abgedruckte Marktbericht.

— Exorbitante Preise für Baumwolle. Der letzte an uns gekommene Baumwollbericht weist exorbitante Preissteigerungen auf.

In dem der heutigen Ausgabe beiliegenden „Ostafrikanischen Pflanzer" ist der französische Bericht aus Alexandrien bis in alle Einzelheiten wiedergegeben.

— Revisionsreise. Der Referent für Finanzwesen Handel und Zölle beim Kaiserlichen Gouvernement, Herr Baron v. Waechter unternimmt in den nächsten Tagen eine Revisionsreise in das Innere, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

— Messageries-Maritimes. Einen unserer früheren Berichte ergänzend, teilen wir das folgende mit:

Nach einem britischen Konsularberichte soll die französische Schiffahrtsgesellschaft „Messageries Maritimes" noch im Sommer laufenden Jahres einen Dampferdienst für Fracht- und Personenbeförderung zwischen Majunga an der Westküste von Madagaskars und Lourenço Marques als Zwischenstationen, errichten. Auch zwischen Diego Suarez im Norden von Madagaskar und Zanzibar will die genannte Gesellschaft eine Linie führen mit mehreren Häfen an der Nordwestküste von Madagaskar und den gleichfalls französischen Komoren-Inseln als Zwischenstationen.

— Vergnügungsfahrten auf der Zentralbahn. Sonntagsausflüglern in die Pugubergе sei mitgeteilt, daß die schnellfahrende Dräsine jederzeit gegen Erlegung des Fahrpreises erster Klasse von der O. A. E. G. mietbar ist.

— Caravonica. Der Direktor der Baumwoll-Zentrale für Ostafrika, Herr Rud. Klinghardt, trifft erst am 25. September mit „Bürgermeister" hier ein.

— Motorrad-Lotterie. Die beiden, Herrn Stark-Brauerei gehörigen Motorräder sind auf dem Wege der Verlosung zu haben.

Weiße und schwarze Frauen in Australien.

Als ich vor nicht langer Zeit das Schutzgebiet nach mehrjährigem Aufenthalt in Kaiser Wilhelmsland verließ und in die Zivilisation zurückkehrte, konstatierte ich zunächst eine beängstigende Verwirkung meiner Schönheitsbegriffe. Ich hatte kein Verständnis mehr für die Reize der weißen Frau.

Farbe war Trumpf!

Damals wagte sich noch keine Europäerin in die verzehrende Oede des Urwaldes, kein leichter Frauenschuh verirrte sich in die Einförmigkeit unserer grasgedeckten Pflanzerhäuser, in denen der leere Stumpfsinn eines tropischen Junggesellendaseins brütete. Nur an wenigen Tagen des Monats wurde zwischen den Stämmen der Kokospalmen das frischgeplättete Kleid einer Missionarin sichtbar, wenn die Ergänzung des knapp gewordenen Lebensmittelvorrates eine Reise zum Store der Station notwendig machte.

Dann sah man wenigstens die Konturen einer weißen Frau.

Sie selbst schritt in möglichster Entfernung an unserer Eremitage vorüber, nur einen Blick scheuer Zurückhaltung in das diskrete Interieur und wandte sich jäh ab, wenn die schwarze „Haushälterin" sich räkelnd auf der Veranda faulenzte und in behaglicher Langeweile durch das Geländen auf die breiten Bananenblätter spuckte. Das Aufklatschen des vom Betelkauen rot gefärbten Geschosses löste bei ihr jedesmal ein zufriedenes Grinsen über die Treffsicherheit aus. Es gehört eben lange Übung dazu, solche Gewandheit zu erlangen, und nicht jeder ihrer schwarzen Genossinnen war das luxuriöse Los einer „Haushälterin" beschieden, das Zeit zu solcher Uebung ließ. Denn der weiße „Master" war von einer rührenden Anspruchslosigkeit allen haushälterischen Fähigkeiten gegenüber.

Alles andere wäre auch gegen die Tradition gewesen.

Nur knauserte er sehr mit dem Urlaub, wenn abends die verlockenden Töne der Festtrommel plötzlich in das tiefe Schweigen der tropischen Vollmondlandschaften einfielen und den Beginn des Tanzes bei den schwarzen Stammesbrüdern verkündete. Dann mußte sie zu Hause bleiben und ihrem Herrn die zudringlichen Moskitos abwehren, während er qualmend im Langstuhl lag und durch Lektüre einer alten illustrierten Zeitung an der Restaurierung des unterbrochenen geistigen Konnexes mit der Zivilisation arbeitte.

Ja, es war doch keine Sinekure, „Haushälterin" zu sein. So analysierte die schwarze junge Maid ihre Position.

Des Weißen aber, der da im Longchair ruhte, bemächtigte sich in solcher Umgebung die Lethargie. Es stellte sich ein Energieschwund ein, der ihn allmählich aber sicher einschläferte und den Maßstab für weibliche Schönheit und jeglichen Lebensgenuß verlieren ließ. Er lernte sich wohl fühlen in einer unmöglichen Sphäre. Es bedurfte eines kräftigen Anstoßes — meist wares der Ablauf des dreijährigen Dienstvertrags — um ihn aufzurütteln und der Kulturwelt zurückzugeben.

Dann allerdings erkannte er kopfschüttelnd seinen Irrtum.

Ganz anders und besser waren von jeher die Verhältnisse im Bismarck-Archipel. Hier war und wird immer mehr den Kulturbedürfnissen Rechnung getragen. Von Samoa her kamen in den achtziger Jahren die ersten Ansiedler mit ihren Gattinnen halbsamoanischer Abstammung ins Land, begannen, sich in der Gegend der heutigen Herbertshöhe festzusetzen; und in gesunder Konkurrenz trieben sie Handel mit den Eingeborenen und ließen an Stelle des Urwaldes gewinnbringende Kokosplantagen entstehen. Sie versuchten außerdem nach Möglichkeit in der Vermehrung ihrer Familie gleichen Schritt zu halten mit dem Zuwachs an bebauten Hektaren. Und wenn es auch nicht überall gelang, ein gleiches Verhältnis herzustellen, so war doch das Geleistete ein genügender Beweis dafür, daß die Lebensbedingungen für den Aufenthalt des Europäers günstig waren.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat es sich das kaiserliche Gouvernement angelegen sein lassen, für die Niederlassung weißer Frauen im Archipel eine, vorerst bescheidene Propaganda zu machen. So kam es, daß ich bei meiner zweiten Anwesenheit im Schutzgebiet, 1906 bis 1908, bereits eine ungeahnte Menge verheirateter Beamter, Pflanzer, Händler und Kaufleute antraf. Allerdings waren die alten verstockten Sünder auch da, die als energische Konservative ihre Hänslichkeit mit einer Farbigen teilten. Wurde ihnen die Sache langweilig, so hielten sie sich schadlos, indem sie bald in dieses, bald in jenes Familienidyll einfielen und dort die zu Hause entbehrten Kartoffelpuffer, und was dergleichen Hausmannskost mehr ist, aufgetischt bekamen.

Die Gastfreundschaft ist wohl nirgends so weitgehend und wird kaum anderswo als so selbstverständlich betrachtet wie in der Südsee. Notabene bringt jeder Besucher Neuigkeiten mit und trägt so dazu bei, die tötende Langeweile, die sich schließlich in jedes Tropenhaus einzuschleichen droht, fernzuhalten.

Die junge Frau, frisch importiert aus dem pulsierenden Leben der Außenwelt, entbehrt im Anfang sehr all' die kleinen Annehmlichkeiten des Kulturlebens. Es gehört eine gewisse Zeit dazu, um sich in die ganz abweichenden Verhältnisse eines tropischen Haushalts einzuleben.

Es gelangen 100 Loose zu je 5 Rupie zur Verteilung. Dieselben sind zum größten Teil vergriffen und soweit noch vorrätig, bei Herrn Stark zu haben.

— Importfirma Anthon & Fließ. Wie wir hören, wird die junge, rührige Daressalamer Import- und Exportfirma Anthon & Fließ im Oktober dieses Jahres in ihre neuen Geschäftsräume, im Borgfeldt'schen Neubau — nahe der Brauerei and der D. O. A. R. — übersiedeln.

Die Firma, welche als Vertreterin einer großen Reihe bedeutendster europäischer Exportfirmen ihre geschäftlichen Beziehungen in verhältnismäßig kurzer Zeit über die ganze Kolonie bis zu dem großen inner-afrikanischen Seen ausgedehnt hat, verfügt bereits heute über ein allen tropischen Safari- und Haushaltungs-Ansprüchen lückenlos genügendes Warenlager.

— Der evangelische Sonntags-Gottesdienst, findet morgen zur gewohnten Stunde — 9½ Uhr — statt.

— Europapost. Reichspostdampfer „Herzog" ist gestern Vormittag 11 Uhr in Kilindini eingetroffen und von dort heute früh 5 Uhr nach Tanga in See gegangen, wo er heute gegen 2 Uhr eintraf.

„Herzog" verläßt Tanga heute gegen 4½ Uhr und wird morgen — Sonntag — früh bei Tagesanbruch in Daressalam einlaufen.

— Französische Post aus Europa. Der französische Postdampfer aus Europa ist heute früh in Mombasa angekommen und trifft morgen früh in Zanzibar ein.

Ob „Herzog" diese Post in Mombasa noch übernommen hat, ist bis zum Augenblick hier nicht bekannt. Es handelt sich nur um einen Tag Post.

— Die Ausgabe der Europapost findet morgen Vormittag statt.

— Der Postschalter ist jedoch außerhalb des noch nicht näher feststehenden Termins für die Europapost-Ausgabe auch Nachmittagzwischen 4 Uhr bis 5 Uhr geöffnet.

— Die Innenposten werden Dienstag, d. 31. August abgefertigt.

Postschluß am gleichen Tage Vormittags 10 Uhr.

Telegramme.

Die Türkei besteht auf ihrem Schein.

London, 21. August. Der türkischen Regierung ist eine neue Note der Schutzmächte zugestellt worden, in der letzere der Hohen Pforte lediglich ihr tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß dieselbe die Regelung der Kreta-Angelegenheit nicht den Mächten überließ, welche die gute Absicht hatten, die türkischen Interessen auf Kreta nach jeder Richtung hin sicher zu stellen.

Des ferneren regen die Schutzmächte an, Differenzen, soweit sie Mazedonien betreffen, den Signatar-Mächten des Berliner Vertrages zu unterbreiten.

London, 22. August. Allem Anschein nach wird die Türkei auf die vorstehende Note keine offizielle Antwort, daß heißt auf gut Deutsch **überhaupt keine Antwort** erteilen.

Auch ist es angesichts des versöhnlichen Tons, in dem die griechische Note gehalten ist, unwahrscheinlich, daß die Türkei sich wegen der mazedonischen Angelegenheiten an die Schutzmächte wenden wird.

Das Kreta-Gouvernement hat den Konsuln betreffs der griechischen Flagge schriftliche Zusicherungen zugestellt. Die Konsuln jedoch haben Einspruch erhoben wegen Änderungen, die in dem ursprünglichen Text vorgenommen wären.

London, 23. August. Nach einer Sitzung des Ministerrats wurde die Presse offiziell benachrichtigt, daß die griechische Antwortnote befriedigend wäre.

London, 24. August. Wenn auch der Ministerrat in den Hauptpunkten dem Inhalt der griechischen Note in der gestrigen Sitzung zustimmte, ist dennoch beschlossen worden, behufs endgültiger Regelung der Regierungsfrage auf Kreta die Vermittelung der Schutzmächte anzurufen.

Wertlos gewordene Konzessionen.

London, 21. August. Die Niederlage und Gefangennahme des marokkanischen Thronprätendenten wird wahrscheinlich noch weitgehende Folgen haben.

Spanien nämlich hat die Minen-Gerechtsame on dem Prätendenten zugeteilt erhalten, welcher das anerkannte Oberhaupt der Riff-Kabylen ist.

Da nun der Prätendent gefangen ist, sind die von ihm erteilten Konzessionen wertlos geworden. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß die Ansprüche Spaniens vor Mulay Hafid anerkannt werden und so für Spanien ein gesetzlicher Anspruch auf die Minen erteilt wird, den die Riff-Kabylen sicher anerkennen werden.

Amerikanisches Kapital.

London, 21. August. Die Türkische Kammer hat einer amerikanischen Gesellschaft die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Siwas über Wan nach Mossul erteilt, unter der Bedingung, daß innerhalb 16 Monaten keine günstigeren Angebote einlaufen. (Diese Bahn ist gewissermaaßen eine nach Osten laufende Zweigbahn der Bagdadbahn. D. R.)

Erhöhung der französischen Tabaksteuer.

London, 21. August. Voranschläge haben ergeben, daß der französische Staatshaushalt für 1910 ein **Defizit von mindestens 160 Millionen Mark** aufweisen wird.

Um dieses Loch zu stopfen, soll die **Tabaksteuer erhöht** werden.

Flugmaschinen-Rennen.

London, 23. August. Die Aviatiker-Woche in Reims bildet momentan das europäische Tagesgespräch.

37 Flugmaschinen sind angemeldet. Dos Schauspiel wird vor mindestens einer halben Million Zuschauer vor sich gehen.

Der Präsident der französischen Republik, der englische Finanzminister und Winston Churchill sind anwesend.

Zwischen dem Kanalüberflieger Blériot und dem von Pech verfolgten Latham ist ein Konkurrenz-Rennen mit einem **Einsatz von 100000 Mark** arrangiert. Dasselbe soll Ende September in der Umgebung von London statt finden.

Der spröde Nordpol.

London, 23. August. Der Wellman-Ballon stieg für seine Fahrt nach dem Nordpol auf. Nachdem er cr. acht deutsche Meilen zurückgelegt hatte, erlitt er einen Maschinendefekt und ging zur Erde nieder.

Kraftbewußtsein der englischen Arbeiterpartei.

London, 23. August. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Henderson, sagte in einer zu Mountain Ash gehaltenen Rede, die Arbeiterpartei wäre noch nie so stark wie jetzt im Parlament vertreten, da im Unterhaus 54 Sitze ihr gehörten. Sie wäre daher für jede, selbst die schärfste Opposition gewappnet.

Die 54 Arbeitervertreter seien im Begriff, sich zu einer Fraktion zusammenzuschließen.

Englisches Kriegsschiff schwer beschädigt.

London, 24. Das englische Kriegsschiff „Hannibal" streifte in voller Fahrt am Donnerstag in der Nähe von Torquai (Devon, Küste von Südwestengland) ein Felsenriff. Die Untersuchung in Plymouth ergab, daß das Schiff schwer beschädigt sei und ein Leck bekommen hätte. Die Reparaturarbeiten werden 4 Monate in Anspruch nehmen.

Von der Flotte fünften Ranges.

London, 23. August. Der von Admiral La Pereyre entworfene Reorganisationsplan für die französische Flotte wird im nächsten Jahre mit nachdrücklicher Beschleunigung durchgeführt werden.

Kitchener.

London, 23. August. Lord Kitchener reist am 12. September von Tuticorin (Hafenstadt in Südosten von Vorderindien) nach China ab. In Simla wurde ihm gestern Abend ein glänzendes Abschiedsfest gegeben.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Herzog" treffen morgen bei Tagesanbruch hier ein: Herren Assessor Aye und Frau, Ingenieur Boos, Oberst von Glasenapp, Hillenkamp und Frau, Levy und Frau, Mahnke, Müller, Schwarz und Frau, Schuster, Stietzel, Voigt, Wiedemann, Breindt, Baumann, Gockeler, Hamilton, Jakubski, Kaczmarck, Klein, Köstlin, Laskowski, Lennitz, Lindner, Leinseile, Muhlisch, Meyer, Wetersdorf, Requandt, Reichardt, Reichardt, Schall, Schöckel, Schröder, Tingler, Weinreich, Weitershagen. Für Lindi: Saint-Paul, Danckwarth.

Telegraf. Bericht der D. O. A. Ztg.

Fremdenverkehr.

Hotel „Kaiserhof": Herren Regierungsbaumeister Allmaras, Lübeling, Ober-Ingenieur Skutari, Kais. Residen Hauptmann Herrmann, Dr. Vageler, Radlock, v. Bock.

Wissmann Hotel (M. Curmulis): Herren Graf Pückler, v. Arnim, Winkelmann, Blohm u. Frau, Mottles, Manoli, Themistokles, F. F. Hantite, Bonzas, Mamakos, Zachariades, Frau Latz u. Kind, Trezos.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 11 des „Ostafrikanischen Pflanzer" u. Nr. 31 der „Amtl. Anzeigen für Deutschostafrika."

Vor allen Dingen darf die Hausfrau nicht resignieren, wenn sie entdeckt, daß sich der Speiseschrank im stetem Konflikt mit der Temperatur befindet. Wenn zum Beispiel die Butter, die daheim in ihrer frischen Weiße so herrlich zum Morgenkaffee mundet, sich als ein kleines weiches Klümpchen präsentiert, das in einer gelben Brühe schwimmt. Oder wenn der Boy eines Morgens meldet, daß sich kein Wasser mehr in den Tanks befindet, ausgerechnet an dem Tage, wo man mit den schwarzen Dienerinnen große Wäsche abhalten wollte. Damit noch nicht genug, findet sich des Abends die Petroleumkanne leer, die Stores sind längst geschlossen, der nächste Nachbar, der aushelfen könnte, wohnt vielleicht eine Wegstunde weit und ist möglicherweise gar nicht zu Hause.

Ja, wenn Herbertsbertshöhe Gas oder elektrisches Licht hätte!

Solche Kinderkrankheiten des tropischen Haushalts müssen erst überwunden werden; dann aber wird die junge weiße Frau bald lernen, sich wohl zu fühlen in ihrem Heim, in der Bestellung des kleinen Gemüsegartens, der Beaufsichtigung und Pflege des Hühnerhofes. Die liebenswürdige Bereitwilligkeit der anderen, schon länger ansässigen Familien, vor allen Dingen der in tropischen Haushaltfragen so erfahrenen Halbblutdamen des Archipels, helfen gern über die ersten Klippen hinweg. Beim nächsten Kaffeekränzchen oder auf dem Lawntennisplatz des Sportklubs erteilt man ihr eine Fülle von praktischen Ratschlägen, deren Wert sich dadurch erhöht, daß sie sämtlich im eigenen Küchenschrank gesammelt wurden. Unbesorgt mag also die junge Frau ihrem Gatten nach dem Bismarck-Archipel folgen. In Kaiser Wilhelms-Land dagegen läßt sie lieber der farbigen Haushälterin auch weiterhin die traditionellen Privilegien.

(Berliner Tageblatt.)

Kleine Nachrichten.

— Der Elefant ist los. Ein biederer Einwohner von Tirlemont (Belgien) war kürzlich des Abends noch draußen auf der Flur. Er stand in einer Wiese und schaute sinnend dem purpurnen Abendrot nach, das im Westen verglühte. Da löste sich plötzlich etwas großes Graues, ein Unding von grotesker Form aus den abendlichen Nebeln, die aus dem feuchten Wiesengrund emporstiegen, und kam in eilendem Laufe näher, sprang mit spielender, unfaßlicher Leichtigkeit über Hecken und Gräben und rückte immer näher. Jetzt konnte er die vorher nur undeutlich zu erkennenden Umrisse genau wahrnehmen. Kein Zweifel, es war ein Elefant, ein Elefant, der irgendwo aus einer Tierbude entkommen war. Nur noch 50, 40, 20 Meter trennten das wilde Ungetüm von dem von Schrecken ganz erstarrten Mann. Er wollte fliehen, er konnte nicht, das Entsetzen, das unbeschreibliche Vorgefühl, in wenigen Sekunden von dem wütenden Dickhäuter zerstampft zu werden, lähmte ihm alle Glieder. Der Angstschweiß brach ihm aus allen Poren. Entsetzliche Sekunden! Da, was war das? Der eben noch wild heranstürmende Elefant legte sich auf die Seite, auf die rechte zuerst, wälzt sich einen Augenblick nach Art der Hunde, dann auf die linke, erhob sich wieder ohne Mühe und wiederholte dieses eigenartige Manöver mehrmals. Von fern erscholl jetzt dumpfes Stimmengewirr, eine vielköpfige Menschenmenge kam heran, mit Heugabeln und Dreschflegeln bewaffnet. Sie hatte den flüchtigen Elefanten auch bemerkt vom Dorf aus und war zu seiner Verfolgung ausgerückt, hielt sich aber in respektvoller Entfernung. Der Elefant setzte indes sein tolles Beginnen fort, wälzte sich ohne Unterlaß von der rechten auf die linke Seite, von der linken auf die rechte. Und so leicht machte er das, so spielend leicht, so federnd wie ein Gummiball. Das kam unserem Mann in der Wiese sonderbar vor. Der Elefant schien doch keine ernsten Angriffsabsichten zu haben. Vielleicht war er ganz zahm, hatte nur in unbändiger Lust an der Freiheit einen kleinen Exbummel gemacht. Und allmählich kehrte dem Mann in der Wiese die Bewegungsfähigkeit wieder, die starren Glieder lösten sich, der Mut kehrte auch zurück mit dem Schwinden der Angst. Vorsichtig ließ er sich auf alle Viere nieder, kroch näher an das Ungetüm heran, indem er ein Strauchwerk als Deckung ausnutzte. Nein, das konnte kein richtiger Elefant sein, trotzdem er einem solchen so auffallend glich. Und so rückte er noch näher und erkannte schließlich, daß der Elefant, der ihm einen so tödlichen Schrecken eingejagt hatte, ein Elefant aus Ballonstoff war, dessen hohler Leib noch eben soviel Gas in sich hatte, um über die Wiese heranzuschweben. Und um den Hals hatte er eine Karte gebunden, auf der eine Anweisung stand, wie man ihn entleeren sollte und die Adresse, an die der entleerte Elefantenleib zurückgesandt werden sollte. Während dessen harrte die Menge mit Heugabeln und Dreschflegeln, immerhin in respektvoller Entfernung der Dinge, die da kommen sollten. Erst nach und nach, als sie sich von der Ungefährlichkeit der Situation und von der Harmlosigkeit des Tieres überzeugt hatted, wagte sich einer nach dem andern heran. Das böse Tier hatte man, wie die Köln. Ztg. mitteilt, in Héverlé bei Löwen anläßlich der dort alljährlich stattfindenden Gedenkfeier der Erfindung des Leuchtgases losgelassen.

Anthon & Fliess, Daressalam

Import Alleinverkauf **Export** und **Commission** Vertreter der Firmen:

Ständiges Lager

Cement
Stettiner Portland Cementfabrik—Stettin

Farben
Emil G. von Höveling, Lieferanten der Kaiserl. Marine, Hamburg.

Schiffsfarben, Wellblechfarben, Farben für Dhaus, Boote etc., Oelfarben, Trockenfarben.

„Lubrose" Farbe
Chem. Fabrik Jeserich, Hamburg.

Automobile Motorfahrzeuge
Gebrüder Stoewer, Stettin.

Asbest- u. Gummifabrikate, Packungen, Reifen,
Asbest- u. Gummiwerke Alfred Calmon A. G. Hamburg

Holzbearbeitungsmaschinen, Sägegatter etc.
Kirchner & Co., A. G. Leipzig.

Katalog auf Wunsch.

Vertreter der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft, Stettin, Feuer —, See — u. Transportversicherungen.

Anthon & Fliess, Daressalam.

---

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt. Zusendung desselben erfolgt streng diskret, **gratis** u. **franco** in verschlossenem Couvert, nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs- und Jagdgebräuche.

Von **E. Nigmann**, Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.—
Auch in eleg. Einband zu beziehen.

Dieses fleißige Werk eines gründlichen Kenners des kriegerischen Bergvolkes hat außer vielen anderen Vorzügen auch aktuelle Bedeutung für Ansiedler, denn die Zentralbahn streift den Norden der gesunden und für europäische Siedelung geeigneten Bergländer, welche die zu erhoffende Zweigbahn nach dem Nyassa völlig zu erschließen berufen ist.

zu beziehen
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Noten für Klavier und Gesang

erhältlich bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

HOTEL KAISERHOF.

Den vielfach geäusserten Wünschen nachkommend, wird vom 1. September ab in unserem Hotel eine

MESSE

bestehend aus ***Frühstück, Mittag- und Abendbrot*** *eingerichtet.*

Preis Rp. 80.— f. d. Monat im Hotel
„ „ 100.— „ „ „ ausserhalb

des Hotels, wenn die Speisen von den eigenen Boys abgeholt werden. Messeteilnehmern, welche ausserhalb des Hotels essen, wird auf ***sämtliche*** *Getränke eine Vergütung von*

10%

gewährt.

Wir bitten höflichst um regen Besuch bezw. Beteiligung.

Gleichzeitig machen wir unsere verehrten Gäste darauf aufmerksam, dass wir zur Vereinfachung des Bestell- und Abrechnungswesens vom Montag ab

Tiketblocks im Werte von ***Rp. 5.25***
enthaltend 9 Gutscheine à 25 H.
5 „ à 50 H.
5 „ à 10 H.

herausgeben, welche bei sofortiger Bezahlung für

Rp. 5.—

erhältlich sind. Auf Wunsch werden diese Blocks im Hotel aufbewahrt.

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft
„KAISERHOF"

Buchbinderei-Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung".

Wohnhaus-Verkauf.

Belegen in Iringa selbst, sehr geeignet zu Kaufladen oder Hotel, circa 232 qm Flächeninhalt. Dazu mit massiver Mauer umgebener Hof, circa 1160 qm. Ferner

400 Stück seuchenfreies Rindvieh,

davon circa 250 Stück weibl. und 150 Stück männl. Tiere. Interessenten werden gebeten, sich an Verkäufer **Chr. Tsavalos, Iringa** zu wenden.

Für den Bahnbau ein wichtiges Werk!

Grammatik der Wanyamwezi-Sprache

mit Wörterbuch kinyamwezi-deutsch — deutsch-kinyamwezi.

Von Dr. C. VELTEN.

Da die Zentralbahn sich immer mehr der Heimat des Wanyamwezi-Volkes nähert, welches ein ausgezeichnetes Arbeitermaterial darstellt, ist es von praktischer Bedeutung, die Sprache dieses großen Volkes zu verstehen.

Preis elegant gebunden Rp. 9.75. portofrei.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

The East African Standard",
Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern.** Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13½.

Goanese

sofort gesucht

für Plantage. Gehalt 75 Rp. **Wohnung frei, Boy frei.**

Offerten unter a. b. postlagernd Lindi.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy Daressalam; verantwortlich für den Anzeigenteil: Jules Klein. — Eigentum, Druck und Verlag „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung W. Roy" Daressalam.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

— Mombasa in elektrischem Licht. Die Leitungsstangen für die elektrische Beleuchtung Mombasas sind bereits aufgestellt. Binnen kurzem wird Kraft an Reflektanten abgegen werden.

— Wilder Gummi. Das Ernten von wildem Gummi im Nandi-Bezirk ist sehr in Aufnahme gekommen. Die Qualität soll gut sein. Es haben sich nach dem „African Standard" auch Europäer auf dieses Geschäft geworfen.

— Landwirtschaftliche Schule. Roosevelt hat den Gedanken geäußert, Leute, die sich in Britisch-Ost ansiedeln wollen, sollten, sofern sie keine Erfahrung haben, erst einmal ein Jahr auf einer Farm arbeiten, um sich die grundlegenden Kenntnisse anzueignen.

Man verlangt, daß der Regierungsplantage in Naivasha ein tropenlandwirtschaftliches Lehrinstitut angegliedert wird.

Eine solche praktische Belehrungsanstalt für Farmer ist ein Segen. Nur darf sie nicht in eine landwirtschaftliche Schule nach verflossenem daressalamer Muster ausarten.

Wenn man Giraffen schießt. In B. E. A. wurde ein Ansiedler wegen Vergehens gegen die Jagdschutzverordnung zu 90 Rupie Geldstrafe verurteilt. Er hatte ohne im Besitz eines Jagdscheins zu sein, eine Giraffe geschossen.

Er bildete sich ein, zu dem Schuß berechtigt gewesen zu sein, da er das Tier welches 200 Ellen von seinem Standort entfernt war, von seinem Grund und Boden aus erlegte.

Das Gericht trat für Begnadigung ein.

— Der neue Gouverneur. Die englische Zeitschrift „Field" sagt in ihrem Bericht über den neuen Gouverneur von Britisch-Ostafrika u. a.: — Seit dem Rücktritt Elliots ist die Verwaltungspolitik Britisch-Ostafrikas immer unverändert geblieben. Man hofft, das unter dem neuen Regime Girouard sämtliche Bewohner in nähere Fühlung mit einander kommen werden.

Eine der notwendigsten Wünsche der Kolonie ist der Bau von Anschlußbahnen an die Mombasa-Viktoria-Nyanza-Linie. Zweifellos wird der erfahrene Eisenbahn-Konstrukteur Sir Percy, der in Nord-Nigeria, im Sudan und in Südafrika dem Verkehrswesen unschätzbare Dienste geleistet hat, auch in Britisch-Ost die notwendigen neuen Schienen schnell legen.

— Weizenbau. Unsere englischen Nachbarn scheinen nach dem „African Standard" den Weizenanbau intensiv aufzunehmen. Das geschieht besonders in den Nakuru- und Nyoro-Bezirken.

Lord Delamere allein hat annähernd 240 Hektar mit Weizen bepflanzen lassen. Das ist angesichts des rohen Neulandes eine respektable Leistung. Drei weitere Ansiedler haben insgesamt rund 290 Hektar unter Weizenkultur gebracht. Auf den Erfolg ist man sehr gespannt. Die Delamere'sche vorjährige Ernte ist eine ertragreiche gewesen.

Die Kap-Kairo-Eisenbahn.

Sir Charles Metcalfe, der sich wegen des weiteren Anbaues der Kap-Kairo Eisenbahn demnächst nach der Grenze des Kongostaates begibt, erklärte, daß die Kopfstation der Bahn immer noch, wie im vorigen Jahre Broken Hill, nördlich der Viktoria-Fälle, sei. Die Verhandlungen über die Verlängerungen seien jetzt abgeschlossen, und man könne den Bau beschleunigen. Von der augenblicklichen Endstation Broken Hill werde die Eisenbahn in direkter nördlicher Richtung bis zur Kongogrenze gehen und von dort nordwestlich dem Kupfergürtel folgen und die verschiedenen Linien der Tanganyika-Konzessionen bis zur „Star"-Mine des Kongo berühren. Diese neue Strecke würde voraussichtlich noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die weitere Verlängerung der Bahn werde wahrscheinlich in nördlicher Richtung in das Kongogebiet gehen. Jedenfalls sei die Bahn vom Kap nach Kairo kein Traum mehr, und man könnte heute bereits, mit Ausnahme einer kurzen Strecke, die ganze Reise von Alexandrien bis Kapstadt mit Eisenbahn oder Dampfschiff zurücklegen.

Das Aufschließen Afrikas gehe schnell vor sich. Vor kurzem habe er Deutsch-Ostafrika besucht, um mit den dortigen Ingenieuren zu beraten. Die deutsche Eisenbahnlinie gehe von Daressalam nach Tabora. Die deutschen Ingenieuren hätten ihm erzählt, sie seien entschlossen, die Linie bis zum Tanganyika-See durchzuführen. Die Linie werde eine wichtige Zweigbahn für die große, in nördlicher und südlicher Richtung den Erdteil durchquerende Bahnlinie sein.

„Deutscher Anzeiger", Johannesburg.

Deutsche Kolonien.

Südwestafrika.

— Ueber die Möglichkeit eines brauchbaren Hafens in Swakopmund schreibt Herr Kurt Hoffmann in der Deutschen Kolonialzeitung: Auf meiner Reise von Ostafrika nach Deutschland um das Kap der guten Hoffnung herum kam ich nach Swakopmund und hatte dabei Gelegenheit, mich teils durch den Augenschein, teils durch Mitteilungen der maßgebenden Techniker über die dortige Hafenanlage zu unterrichten. Der Eindruck, den ich hierbei gewonnen, ist der folgende:

1. Die dortigen Landungsverhältnisse sind durchaus mangelhaft und bedürfen dringend der Verbesserung.

2. Die Schaffung eines brauchbaren Hafens für den nördlichen Teil von Südwestafrika in Swakopmund ist nicht nur möglich sondern im Gegensatz zu der im Publikum verbreiteten Annahme, mit keinerlei besonderen Schwierigkeiten verknüpft.

Insbesondere sind die Verlandungsverhältnisse günstig. Die Tiefenverhältnisse sind günstig. Die Ebbe- und Flutverhältnisse, die Wind- und Brandungsverhältnisse, die Strömungsverhältnisse liegen günstig. Kurzum, soviel auch über die Schwierigkeiten geredet und geschrieben sein mag: Alle Verhältnisse für einen Hafenbau, und dies zu betonen ist der Zweck meiner Zeilen, liegen durchaus günstig.

Die Lage ist zurzeit nun folgende:

Die geradlinge, wenig ausgebauchte sandige Küste bildet eine offene Reede.

Die bisher geschaffenen Anlagen bestehen im einem Stück massiven Kais, welcher zum Teil im Verfall begriffln ist, und südlich davon in einer, in das Meer senkrecht zum Lande hinausgehenden eisernen Landungsbrücke, welche als ein Provisorium während des Krieges gebaut wurde, da der vorhandene Kai versagte. Südlich von Swakopmund und der Landungsbrücke mündet der Swakopfluß, welcher zeitweise etwas feineres Geschiebe (Schlik) ins Meer bringt und dieses an der Küste ablagert. Im größte Teile des Jahres versickert er, ohne die See zu erreichen, in manchen Jahren kommt er überhaupt nicht bis zur See.

Eine Meeresstömung von Süd nach Nord geht an der Küste entlang, sie führt Triebsand (Dünensand) mit sich und lagert ihn vor der Küste ab. Die Tiefen von der Stadt Swakopmund sind danach nicht allzu groß, im Gegenteil ist das Meer nahe der Küste so flach, daß ein fortwährendes, wenn auch nicht besonders schwieriges oder umfangreiches Baggern erforderlich ist. Weiterhin wird die Tiefe allmählich größer, und zwar so groß, daß man ein paar Molen, ausreichend für Schiffe mit größtem Tiefgang, ohne Schwierigkeiten schaffen kann. Der Umstand, daß der Mee.esgrund aus Dünensand, mit wenig Schlick besteht, erleichtert einerseits die Baggerarbeiten und liefert anderseits für die Wasserbauten einen günstigen Baugrund.

Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut beträgt ungefähr $1^1/_2$ m und übersteigt nicht 2 m gegenüber von 3 bis 5 m und mehr in Ostafrika und an anderen Orten.

Der angeschwämmte Grund und Boden an der Küste ist jetzt schon ungemein wertvoll und auffallend teuer. Man wird daher bei einer etwaigen Neuanlage bestrebt sein müssen, die Verlandung derartig stattfinden zu lassen, daß zunächst Baugelände für die Zollanlagen und sonstige, für den Hafenbau notwendige Hochbauten gewonnen wird, dann aber auch weitere wertvolle Grundstücke, die sich später verkaufen lassen. Die Kosten des Hafenbaues würden dadurch nicht unerheblich vermindert werden.

Daß es an der freien südwestafrikanischen Küste nicht windstill sein kann, ist selbstredend. Immerhin sind Stürme selten und die Windstärken, verglichen z. B. mit denen an unserer Nordseeküste verhältnismäßig gering. Auch die berüchtigte Brandung ist an sich keineswegs schlimm und erscheint nur deshalb so unbequem oder gefährlich, weil an der offenen Reede genügende Landungsanlagen vollkommen fehlen.

Die von Süden an der Küste entlang streichende Meeresströmung lagert den in den Ozean gewehten Dünensand ziemlich gleichmäßig ab. Bildungen von Bänken oder besonders großen Anhäufungen sind selten. Die Hafenbaumeister des Kaiserlichen Gouvernements sowie Geheimrat Lenz und andere mit den hydrotechnischen Verhältnissen des Landes vertraute Persönlichkeiten werden diese meine Angaben bestätigen.

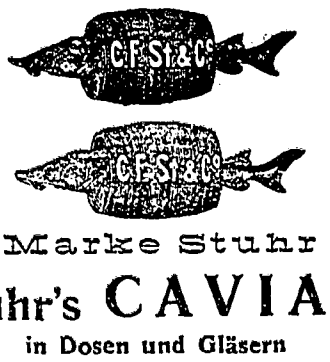
Ein solcher Hafenbau würde sich nun am besten auf folgende Weise bemerkstelligen lassen. Die Landungsbrücke kann verläufig stehen bleiben, da sie die Ablagerung der Geschiebe nicht hindert. Dann würde etwas nördlich davon eine starke Mole zu errichten sein, welche sich nach Norden krümmt und korrespondiert mit einer zweiten, nördlichen davon zu bauenden, nach Süden gekrümmten Mole. Beide Molen müßten zwischen ihren Enden genügend Platz lassen für die Einfahrt der Schiffe, zusammen aber einen derartige Raum umklammern, daß dadurch ein genügend großer Hafen entsteht. Es ist selbstredend, daß dieser Bau, um den Staatssäckel nicht übermäßig zu belasten, nicht mit einem Male ausgeführt zu werden braucht. Die alte Kaimauer könnte gleichfalls stehen bleiben und nach vorgenommener Reparatur innerhalb des Hafens für Verladungszwecke passende Verwendung finden.

Eine solche Anlage würde einen wirklich guten und geräumigen Hafen schaffen, ähnlich dem in Colombo auf Ceylon, der allen Anforderungen genügte. Natürlich dürfte man nicht den Fehler machen wie in Colombo, von dem man heute schon sagt, daß der Hafen den vorhandenen Bedürfnissen nicht mehr entspreche, weil er jetzt schon zu klein ist. Man rechne also von vornherein auf ein ungewöhnliches Anwachsen des Verkehrs.

So würden wir endlich aus einem Provisorium herauskommen, welches unter allen Umständen äußerst mangelhaft bleibt. Zurzeit droht Personen und Gütern bei der Ausschiffung fortwährend eine unliebsame Bekanntschaft mit dem Seewasser. Die Güter werden leicht zerstoßen oder zertrümmert, die Menschen schweben in fortwährender Gefahr, Arme und Beine zu brechen und besonders werden an die Damen ungebührlich harte Anforderungen gestellt. Sie werden einfach in einen Korbstuhl gesetzt, an den sich noch fünf bis jetzt Menschen anhängen und dieser wird dann durch den starken aber rücksichtslosen Arm des Dampfkrans wirbelnd in die Luft gehoben und jetzt seine lebendige Last mehr oder weniger unsanft auf dem Boden des Transportschiffe oder auf der Landungsbrücke nieder. Unsere braven Afrikanerinnen tragen zwar auch diese kleinen Unannehmlichkeiten, welche die Kolonie ihnen bereitet, je nachdem mit Würde oder Humor, immerhin aber ist es im allseitigen Interesse die höchst Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird. Deutsch-Südwestafrika ist in raschem Aufblühen begriffen, Handel und Verkehr fortwährend im Wochsen über kurz oder lang ist der Hafenbau eine zwingende Notwendigkeit. Es ist besser daß man der Frage zeitig nähertritt, als daß man sie hinterher wiederüber stürzt.

Neu-Guinea

— Das Kreditgeben an Eingeborene ist nun auch für Deutsch-Neuguinea durch Verordnung des Gouverneurs verboten worden. Danach bedürfen Rechtsgeschäfte zwischen Nichteingeborenen und Eingeborenen, durch die eine Verpflichtung des eingeborenen Teiles zu einer erst künftigen Leistung an Geld oder anderen beweglichen Sachen gegründet und anerkannt werden soll, zu ihrer Rechtsgültigkeit der Genehmigung der zuständigen Behörde (Bezirksamt, Station). Diese Genehmigung soll grundsätzlich nur in Ausnahmefällen erteilt werden. Alle diese Rechtsgeschäfte sind schriftlich und in deutscher Sprache abzufassen. Die übrigen Bestimmungen entsprechen im wesentlichen denen der seinerzeit für Südwestafrika in derselben Angelegenheit erlassenen Verordnung.



Marke Stuhr

Stuhr's CAVIAR

in Dosen und Gläsern

Feinste Delikatesse

sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Stuhr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

Vorgericht für Feinschmecker

appetitanregend u. magenstärkend.

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantirt.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stuhr & Co. Hamburg

Johannes Steinberg

Lieferant des Reichskolonialamts. Com. der Schutztruppen.

empfiehlt sein

Spezialgeschäft für kompl. Tropen-Ausrüstungen.

Uniformen u. Effekten für Armee u. Schutztruppe. Jagd-, Reise-, Sport-Bekleidung, vornehme engl. Herren-Moden.

Heimatsanzüge — Uniform und Civil — für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Kleidungsstücke bei Einsendung der Masse wie auch auf andere Ausrüstungsstücke werden prompt erledigt.

Berlin N. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.

(Telegr.-Adr.: Tropenkleidung Berlin).

Postnachrichten für September 1909.

Tage	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser" von Zanzibar über Nossibé nach Durban	
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombassa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent" von Durban	
4.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur" von Durban über Ibo	
5.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur" nach Bombay	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent" nach Europa	Post an Berlin 24. 9
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Ankunft des R. P. D. „Khedive" von Europa	Post ab Berlin 20. 8.
11.	Abfahrt des R. P. D. „Khedive" über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 27. 8.
17.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann" von Europa	Post ab Berlin 28. 8.
18.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann" nach Durban	
18.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali" von Bombay	
19.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali" über Ibo nach Durban	
21.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 10. 10.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombassa	
25.	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister" von Durban	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister" nach Europa	Post an Berlin 15. 10.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9.
29.*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkungen: *) Ankunft in Daressalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unsere Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung."

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. **Einzelverkauf an Private.**

Grau & Co., Leipzig. 181

Für 15 Heller in Briefmarken liefere ich sofort von meinem wohl assortierten Lager in Daressalam:

Cigarren	Marke	Spotted Dogs	300	Stück
	„	Stephanie	300	„
	„	Cosa	100	„
	„	Margot	200	„
Cigaretten	Marke	Hemely	400	Stück
	„	Salam Aleikum	400	„

alles in Ia. Qualität, selbst den verwöhntesten Rauchen genügend, — wenn Sie mir die Briefmarken auf einen 100 Rupie-Schein aufgeklebt vorher einsenden.

Ware wird abgegeben, solange der Vorrat reicht.

P. KELLER, Cigarrenversandthaus.

Kauft:

Sökeland's

Pumpernickel u. Schwarzbrot

Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin—Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung"

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen ꝛc. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.

KLOSS & FOERSTER . FREYBURG a/U.

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Bols' Verlanget überall

Anisette, Curaçao, Cherry Brandy, Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols Amsterdam.

Älteste Liquerfabrik Hollands.

Gegründet 1575.

Export-Vertreter: Harder & de Voss Hamburg.

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Die neuen Steuern und der Zwischenhandel.

Während die vom Reichstag beschlossenen neuen Steuern erst nach Wochen und Monaten in Kraft treten werden, hat der Zwischenhandel sich die Wirkung der neuen Steuern bereits jetzt zunutze gemacht und erhebt bereits jetzt beim Verkauf der Waren Preise, die über die wirkliche Belastung, die die zukünftigen Steuern bringen, zum Teil weit hinausgehen. Begünstigt wird dieses Vorgehen durch das kaufende Publikum, das sich mit Verbrauchsartikeln über die Maßen versieht und daher dem Zwischenhandel indirekt Veranlassung gibt, erhöhte Preise zu fordern. Zur Informierung weiter Kreise wird es daher angebracht sein, in Kürze die tatsächliche Wirkung der neuen Steuern auf die verschiedenen Verbrauchsgegenstände darzulegen, um zu zeigen, bis zu welchem Punkte eine Preiserhöhung berechtigt ist, und wo die unberechtigte Preissteigerung anfängt.

Die Erhöhung der Brausteuer in der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft, die am 1. August in Kraft tritt, hat eine Mehrbelastung des Bieres in Höhe von 1,82 Pf. pro Liter zu Folge. Da in Norddeutschland bisher durchschnittlich $^{8}/_{10}$ Liter Bier für 10 Pf. verkauft werden, so ist auf Grund der Steuer nur eine Erhöhung dieses Preises von 10 Pf. auf 10,6 Pf. berechtigt. Als ganz ungeheuerlich muß es aber bezeichnet werden, wenn, wie mitgeteilt, die Brauereien auf Grund einer Steuererhöhung von 1,82 ℳ pro Hektoliter den Preis beim Verkauf an die Gastwirte um 5 ℳ pro Hektoliter und die letzteren beim Verkauf an das Publikum um 7 bis 10 ℳ pro Hektoliter erhöhen wollen. Will man in Norddeutschland die Pfennigrechnung nicht einführen, so ist die Erhöhung der Biersteuer durch eine Verringerung der Gefäße, die das neue Schankgefäß-Gesetz ermöglichen wird, sehr leicht durchführbar.

Die Branntweinsteuer tritt erst am 1. Oktober in Kraft und hat eine steuerliche Mehrbelastung um etwa 40 ℳ pro Hektoliter Alkohol zur Folge.

Die Erhöhung der Tabaksteuer tritt bei den Zigarren am 15. August, bei den Zigaretten am 1. September in Kraft. Da bei den gangbarsten Fünf- und Sechspfennig-Zigarren wenig oder gar kein ausländischer Tabak verwendet wird, und demnach diese Zigarren nur durch die geringe Erhöhung der inländischen Steuer getroffen werden, so sollten diese hauptsächlich gangbarsten Sorten keine Erhöhung erfahren. Die Fabrikanten würden sich am besten durch eine geringe Verkleinerung der Formate helfen. Bei den besseren Sorten von 10 Pf. ab aber wird eine Erhöhung des Preises um 2 Pf. pro Stück, bei Fünfzehnpfennig-Zigarren um 3 Pf. pro Stück berechtigt sein.

Die Erhöhung des Kaffee- und Teezolles, die am 1. August in Kraft tritt, beträgt pro Kilogramm 20 bezw. 75 Pf. Da aber das Hauptkaffeeland Brasilien auf die Ausfuhr von Kaffee angewiesen ist und die Preise sich gerade beim Kaffee bisher nicht nach der Höhe des Zolles, sondern nach der entsprechenden Ernte gerichtet haben, so sollte eine Erhöhung des Kaffee- und Teepreises im Kleinverkauf nicht eintreten, jedenfalls nicht über 10 Pf. pro Pfund hinausgehen.

Die Besteuerung der Beleuchtungsmittel tritt ebenfalls erst am 1. August in Kraft. Ueber die Höhe der Steuer schreibt das Gesetz vor, das zu erheben sind:

A. für elektrische Glühlampen und Brenner zu solchen:

	a) Kohlenfadenlampen	b) Metallfadenlampen, Nernstlampenbrenner u. andere Glühlampen für das Stück
1. bis 15 Watt	5 Pf.	10 Pf.
2. von über 15 bis 25 Watt	10 „	20 „
3. „ „ 25 „ 60 „	20 „	40 „
4. „ „ 60 „ 100 „	30 „	60 „
5. „ „ 100 „ 200 „	50 „	1 ℳ

6. für solche von höherem Verbrauche zu a) je 25 Pf., zu b) je 40 Pf. mehr für jedes weitere angefangene Hundert Watt;

B. für Glühkörper zu Gasglühlicht- und ähnlichen Lampen: 10 Pf. für das Stück;

C. für Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen:

1. aus Steinkohle: 60 Pf. für das Kilogramm,
2. aus Kohle mit Leuchtzusätzen und für alle übrigen Brennstifte: 1 ℳ für das Kilogramm.

D. für Brenner zu Quecksilberverdampf- und ähnlichen Lampen bis 100 Watt: 1 ℳ für das Stück, für solche von höherem Verbrauche je 1 ℳ mehr für jedes weitere angefangene Hundert Watt.

Alles, was über diese Steuersätze hinaus vom 1. August ab erhoben wird, ist durch die Beschlüsse des Reichstages nicht begründet.

Das glänzendste Geschäft macht aber der Zwischenhandel schon jetzt bei den Zündhölzern. Obwohl die Besteuerung der Zündhölzer erst am 1. Oktober, also in zehn Wochen, in Kraft tritt, wird schon jetzt vielfach beim Verkauf der Zündhölzer die Steuer und ein erheblicher Zwischengewinn vorwegegenommen. Die Steuer selbst beträgt:

1. Für Zündhölzer, für Zündspänchen und für Zündstäbchen aus Strohhalmen oder aus Pappe
   a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 1 Pf. und mit einem Inhalt von 30 bis 60 $1^{1}/_{2}$ Pf. für jede Schachtel oder jedes Behältnis;
   b) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück $1^{1}/_{2}$ Pf. für 60 Stück, oder einen Bruchteil davon.
2. Für Zündkerzchen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen
   a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit 20 oder weniger Zündkerzchen 5 Pf. für jede Schachtel oder Behältnis;
   b) in größeren Packungen für je 20 Zündkerzchen oder einen Bruchteil davon 5 Pf.

Da die Zündhölzer gewöhnlich in Paketen von 10 Schachteln, die bis zu 60 Stück enthalten, verkauft werden, so ist eine Verteuerung des Pakets um 15 Pf. berechtigt, aber erst vom 1. Oktober ab.

Beim Schaumwein darf die Erhöhung des Preises auf Grund der erhöhten Steuer, die am 1. August in Kraft tritt, für Flaschen bis zu 4 ℳ 50 Pf., von 4 bis 5 ℳ 1,50 ℳ und über 5 ℳ 2,50 ℳ betragen.

Anthon & Fliess, Daressalam.

Tel.-Adr.: Anoflis. Bank-Konto D. O. A. Bank. Araberstr. 8.

Konserven—Getränke—Ausrüstungen.

Flanellanzüge
Regenröcke
Oberhemden
Herrenartikel

Emaillewaren
Waschtische
Wannen
Speiseschränke

Lampen
Messerwaren
Geldschränke
Kassetten

Grammophone Grammophonplatten Thermosflaschen

Negerartikel

Pebeco—Zahnpasta

Seifen, Parfümerien

von F. Wolff & Söhne, Karlsruhe.

Verkauf an Private nur gegen Barzahlung.

Spedition Commission Versicherungen

MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungsgegenstände — Cigarren — Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellbech Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.

Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: **L. Gerber.**

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Sodawasser u. Brauselimonade

nur aus gekochtem filtriertem Wasser

Frau Baldensperger, Morogoro.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche

Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel.

R. Weber, älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.

Schutzmarke. R. Weber.

Hannau i. Schl. Kaiserl. Königl. Hoflieferant

Bereits **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Anthon & Fliess, Daressalam.

Tel.-Adr. Anoflis. **Großes Speziallager:** Bank-Konto D. O. A. Bank.

Liköre, Fruchtsäfte von Hartwig Kontorowicz Posen

Cigarren L. Wolf, Cigarrenfabriken Hamburg

Theresienhöfer Sauerbrunnen Goslar a. H. Kgl. Kaiserl. Hoflieferant

Bier — **Portwein**

Moselweine C. A. Barzen, Reil

Magerfleisch Mecklenburg. Korn

Whisky Cluny

Verkauf an Private nur gegen Barzahlung.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Khedive" Cpt. Scharfe 9. Sept. 09.
„Adolph Woermann" „ Iversen 17. Sept. 1909.
„Prinzessin" „ Stahl 8. Oktober 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Praesident" Capt. Mühlbauer 18. Sept. 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent" Capt. Gauhe 4. Sept. 1909.
„Bürgermeister" „ Fiedler 25. Spt. 1909.
„Gouverneur" Burmeister 4. September 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzregent" Capt. Gauhe 5. September 1909.
„Bürgermeister" „ Fiedler 26. Sept. 1909.
„Khedive" „ Scharfe 7. Oktober 09.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Gouverneur" Burmeister 5. September 1909.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann" „ Iversen 18. Sept. 08.
„Praesident" „ Mühlbauer 19. Sept. 09.
„Prinzessin" „ Stahl 9. Oktober 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

Der Neger.

Von Ossip Sergjewitsch Milinski.

Autorisierte Uebersetzung von Erich Weiß.

Alexej Petrowitsch war Verwalter der gräflich Lanin'schen Besitzung im Gouvernement Wolhynien. Er hatte zwar nur sechshundert Rubel Jahresgehalt. . . . . Wenn man aber bedenkt, daß Graf Lanin nur den Sommer über hier weilte und sonst das ganze Jahr in aller Welt — wenn man bedenkt daß Drusch und Verkauf des Getreides gerade in die Tage fielen, wo Graf Lanin in Monte Carlo Tauben schoß. . . . . Es fand sich immerhin Gelegenheit für Alexej Petrowitsch auf einwandfreie Weise ein kleines Nebeneinkommen zu machen, das den ursprünglichen Lohn auf das Zehnfache abrundete.

Niemand verargte dem braven Alexej Petrowitsch die kleinen Praktiken — am allerwenigsten der Neger. Der Neger hatte einige gewichtige Gründe, gut mit Alexej Petrowitsch zu stehen.

Erstens war Alexej Petrowitsch des Negers Vorgesetzter. Der Neger stammte nämlich gar nicht aus Afrika, er war auch nicht geradezu schwarz, sondern nur etwas braun von Sonne und Wind — im übrigen Alexej Petrowitsch's erster Gehilfe und ein Menschenkind wie jedes andere.

Was den Neger vor andern Leuten auszeichnete, war höchstens die Unbeliebtheit, der er sich in weiten Kreisen erfreute. Alexej Petrowitsch haßte ihn auf's Blut. Graf Lanin hatte wenig mit ihm zu tun, wich aber sichtlich auch den seltenen Gelegenheiten aus, mit dem Neger zusammenzutreffen. In die Gesellschaft von Rejewka, dem nächsten Städtchen, hatte der Neger überhaupt keinen Zutritt.

Und er war doch das Musterbild eines Beamten, eines künftigen Schwiegersohnes: fleißig, tüchtig, rein und hübsch, nüchtern und gebildet. Er drängte seinem Chef niemals Theorien der modernen landwirtschaftlichen Schule auf — Alexej Petrowitsch hatte übriges mit Theorien verdammt wenig zu beginnen gewußt. Er spielte auch dem Grafen gegenüber nicht den Alles-besser-Wisser. So oft er mit Frauen zusammentraf — Müttern, Schwiegermüttern und solchen, die es werden wollten — erwies er ihnen stets die schuldige Aufmerksamkeit. Und trotzdem — niemand mochte ihn leiden.

Wenn er mit seinen braunen, spottlustigen, klugen Augen über die Leute hinwegsah und unter dem schwarzen Schnurrbärtchen ein leises, ironisches Lächeln die schneeweißen Zähne sehen ließ — da ward es den Leuten unbehaglich.

Nur eine fürchtete seinen Sarkasmus nicht: die Tochter seines Vorgesetzten, Sofia Alexejewa. Sie war's, die ihm den Spottnamen „der Neger" gegeben hatte, und er trug ihn wie eine Auszeichnung. Im weiten Feld, wenn er allein war, sprach er das Wort leise den roten Lippen daheim nach — dann zog ein heit'rer Ausdruck über sein Gesicht. Kein Hauch von Spott war bemerkbar.

„Der nichtsnutzige Neger!" brummte Alexej Petrowitsch.

„Der eingebildete, aufgeblasene Neger!" sekundierte die Verwalterin.

„Der erhabene, gnädige Herr Neger!" höhnten die Mütter der Nachbarschaft.

Sofia Alexejewna aber stand regelmäßig am Fenster um die Stunde, wo er heimzukommen pflegte, und flüsterte still vor sich hin: „Der liebe, liebe Neger!" Der innige Ton ihrer Stimme nahm der Bitterkeit der andern Ausrufe alles Gift.

— — — — — — — — — — — — — —

An einem heißen Junitag ritt der Graf auf sein Gut. Er nahm sich noch recht stattlich aus auf dem edeln, temperamentvollen Tier und wußte mit dem Rappen fertig zu werden.

Ihm entgegen kam des Verwalters Wagen, doch statt des gestrengen Alexej Petrowitsch saß der Neger im Fond.

Der Graf machte eine Miene wie jemand, dem ein übelriechender, klebriger Gegenstand in die Finger geraten ist.

Alexej Petrowitsch wäre bei den Ackerknechten geblieben — er, der Neger, fahre hier hinaus, um beim Eggen nachzusehen, und würde dann den Verwalter wieder abholen.

„Schade. Ich wollte mit Alexej Petrowitsch sprechen."

„Belieben Herr Graf meinen Wagen zu besteigen. Wenn Sie wünschen, werde ich Arjol nach Hause reiten".

Der Graf sah den Neger groß an. Niemals hätte noch eine fremde Hand Arjol zügeln dürfen. Niemals hatte ein Freund, ein Bruder gewagt, dem Grafen einen solchen Antrag zu machen — und dieser — ja, dieser Neger — ihm fiel kein ond'rer Ausdruck ein — unterfängt sich, ihm vorzuschlagen. . . . . Warum aber nicht? Graf Lanin ließ plötzlich Grundsätze — Grundsätze sein und bestieg den Wagen.

„Denn," sagte er — als wollte er sich vor sich selbst entschuldigen — „ich muß Alexej Petrowitsch dringend sprechen. Ich habe die Hagelpolice zurückgeschickt. Sie ist mir doch zu hoch. Fünfzig Rubel für das Tagwerk Korn. . . . ."

„Herr Graf hätten die Police hier behalten und telegrophieren können."

„Ach was — in acht Tagen wird's nicht verhageln." Er winkte ab — er wollte sich mit dem Neger in kein Gespräch einlassen.

Den Verwalter fand er bei den Ackerknechten und kehrte mit ihm nach dem Hof zurück. Die Sonne brannte ungewöhnlich heiß, am Himmel zogen sich dunkle Wolken zusammen. Ein rechtes Unweiter bereitete sich vor. Der erste Windstoß fegte über Land, als die beiden Herren anlangten.

„Und wenn es dennoch hageln sollte?" dachte der Neger. Er machte sein schlauestes Gesicht und ließ unternehmungslustig die Zähne blitzen.

Während der Fahrt hatte der Verwalter lebhaft gesprochen, und der Graf sah unwillig darein. Zeitweise lächelte er geringschätzig. Es handelte sich aber nicht um die Hagelpolice oder sonstigen wirtschaftlichen Kram, sondern um Sofia. Sofia Alexejewna war der verstorbenen Frau Gräfin bevorzugtes Patenkind und demzufolge auch des Grafen erklärter Liebling.

Nun saßen der Graf und das Verwalterspaar da und besprachen das neueste Verbrechen des Negers: er hatte Tags zuvor um Sofia angehalten.

Unglaublich. — „Diese Vermessenheit!" schalt der Graf. „Und Sofia möchte ihn nehmen. Unglaublich! Ich habe gleich gesagt: ein junger Gehilfe — und die Bescherung ist da".

„Ich hätte es meiner Sofia nie zugetraut," heulte die Frau.

„Mütter trauen das ihren Töchtern niemals zu — bis es geschehen ist," erwiderte der Graf.

Im hintersten Stübchen saß Sofia Alexejewna und hörte angstvoll auf die Stimmen im Vorzimmer. Was mögen sie sagen und beschließen?

Ein schwefelgelber Blitz lohte auf, ein betäubender Donnerschlag folgte. Das junge Mädchen schlich, zitternd vor Angst, zu den Eltern. So saß sie im Winkel, vom Blumentisch halb verborgen, und hörte zu, wie die drei über ihren Herzensschatz loszogen.

„Ich jage ihn davon. Ich jage ihn auf der Stelle davon," rief der Graf.

Plötzlich verstummten alle. Draußen ward ein Getöse hörbar, als löste sich eine Lawine vom Berggipfel und stürzte zu Tal.

Es hagelte. Beklommen sahen sie's im Zimmer, wie die Eisstücke ans Fenster schlugen und durch die zersplitterten Scheiben hereinflogen.

Sofia war besinnungslos von Angst. Wo war der Neger geblieben?

— — — — — — — — — — — — — —

Der Postillon, der in der Woche dreimal den Weg von Sretensk nach Rajewka zu fahren hat, war ein Pechvogel erster Güte. Voriges Jahr raubten ihn ein Paar Expropriatoren aus und hätten ihn fast erschlagen. Zwei Wochen später stürzte er samt Pferden und Wagen in den Fluß und verlor nicht nur seinen Hut und die Peitsche — es ertrank ihm auch ein Passagier, der ihm fünfzig Kopeken Trinkgeld versprochen hatte. Und heute? Heute, mein Gott, geriet er just in den Kessel, in dem das Unwetter gekocht wird, wo die Blitze aus sieben Himmeln schießen und der Donner in vier Windrichtungen dröhnt und knallt.

„Heilige Mutter Gottes von Rajewka, steh mir bei," ächzte er inbrünstig, „heiliger Nikolaj von Sretensk, hilf!" — und er lenkte seine Pferdchen unter die nächste Eiche, um in diesem Wirbel von Blitzen und Hagel nicht umzukommen.

Da — da — ein fürchterlicher Donnerschlag — und — heilige Mutter Gottes von Rajewka — wer stand vor ihm? Der leibhaftige Teufel: schwarz von Antlitz, auf einem schwarzen Pferd — der Teufel mit leuchtenden Augen und bleckte die Zähne.

Der Postillon schlug hastig das Kreuzzeichen. „Heiliger Nika . . . ." „Schweig," fauchte der Teufel, „und gib mir den Brief zurück, den Graf Lanin heute an die Hagelversicherung in Kasan geschrieben hat."

„Gern, gnädiger Herr Satan, gern — alles! Schonen Sie nur einen armen Sünder, der nich's hat als seine fromme Seele und wöchentlich einen Rubel zwanzig Kopeken Lohn — so wahr mir Gott und alle Heiligen. . . ."

„Schweig und gib mir den Brief her, oder —!"

„Sofort, hochwohlgeborner Herr Satan, sobald ich nur zu zittern aufhöre, um das Schlüsselloch . . . ."

„Schweig und gib den Brief!"

— — — — — — — — — — — — — —

Wie ein wütender Riese hatte der Sturm die Felder zerstampft — nun lagen schwere, kalte Schwaden über den Fluren.

Ein Bauerngefährt rasselte in Alexej Petrowitschs Hof. Wer saßt darin? Der Neger. Der Neger mit vergnügtesten Gesicht der Welt.

„Wo sind Sie denn geblieben — um des Himmels willen?" riefen sie alle ihm entgegen — der Graf, der Verwalter, die Verwalterin, Sofia.

„Ich habe die kaiserliche Post geplündert, Herr Graf. Ich habe die Police wiedergeholt. Ich denke, jetzt ist sie uns nicht zu hoch."

„Gott sei Dank!" rief Lanin. „Bare 80000 Rubel." Und er schüttelte dem Neger die Hand, daß die Gelenke krachten.

„Ihren Rappen habe ich gleich im Schloß abgegeben. Der arme Kerl lahmt und blutet — das Eis hat ihn ganz zerschlagen. Und weil ich doch ohnehin einen Wagen nehmen mußte, habe ich die Kiste auch gleich mitgebracht."

„Was für eine Kiste, Mensch?"

„Eine Kiste Kupferberg Gold aus dem Schloßkeller. Ich meine, wenn ich 80 000 Rubel verdient habe, verdiene ich auch — einmal im Leben, an meinem Verlobungstag — den Sekt zu kriegen, den der Herr Graf immer trinkt."

„Bravo, Neger, das hast du gut gemacht," sagte der Graf. „Auch ich diniere nach Kupferberg Gold auf die Aufregung, auf die Freude dieses Tages."

Wenn Alexej Petrowitschs Groll sich nicht beim zweiten Glas Kupferberg Gold gelegt hätte — er hätte doch nachgeben müssen. Denn der Neger raunte: „Alter, sei gut — sonst erzähle ich dem Grafen, wieviel ein Pud Getreide in Wahrheit kostet."

Kleine Nachrichten.

Eine Frauenzeitung für Negerinnen. Aus New York wird geschrieben Seit ungefähr drei Wochen hat New York wohl die seltsamste Zeitung aufzuweisen, die bisher selbst der durch Sensationen verwöhnte New Yorker gesehen hat. nämlich eine Frauenzeitung für schwarze Weiber. Die Negerfrauen emanzipieren sich, wie man sieht, nach dem Vorbild der weißen Frauen jetzt auch schon, und es wird vielleicht bald eine Zeit kommen, wo man schwarze junge Damen auf der Universität wird bewundern können. Besonders auf deutschen Universitäten würde sich eventuell eine bunte Burschenmütze — oder vielmehr Mädchenmütze — auf dem schwarzen Kopf vielleicht ganze hübsch ausnehmen. Aber Scherz beiseite! Die Frauenzeitung für Negerinnen ist wirklich dabei, für die Negerfrauen soziale und noch alle möglichen anderen Rechte zu fordern. Nun denke man sich, daß irgend eine des Lesens und Schreibens noch völlig unkundige Lastarbeiterin Deutschlands für sich besondere Frauenrechte verlangte, und man wird die Kuriosität dieser Forderung einsehen. Denn die Negerin ist durch Rasse und Stellung, selbst wenn sie wirklich irgend was gelernt haben sollte, allein durch ihre sonderbare Naturanlage tief selbst unter dem tiefststehenden deutschen Weibe einzuschätzen. In der Zeitschrift wird nun zuerst eine Organisation der schwarzen Frauen verlangt, in der sie sich zusammenschließen können, um wirtschaftliche Vorteile jeder Art zu erlangen. Natürlich werden die weißen Männer und Frauen darin möglichst schlecht gemacht und als Ausbeuter der schwarzen Rasse angekreidet, denen man gar nicht genug energisch begegnen könne. Für jeden Arbeiterinnenstand werden darum eigene Organisationen vorgeschlagen, die, wie man aus der Zeitschrift ersehen kann, schon in der Bildung begriffen sind. Die Zeitschrift trägt das bezeichnende Motto: Luft und Licht den dunkelfarbigen Menschen! Es wird in der ersten Nummer noch erklärt, daß man niemandem zuleide und den Negern zuliebe arbeiten wolle. Der Verlag dieser Zeitschrift befindet sich gleicherweise wie die Redaktion in den Händen von Negern. Die Mitarbeiterschaft von Weißen ist ausgeschlossen. Das ist recht schlau, denn sonst wäre es sehr leicht möglich, daß das konfuse wirre Zeug, das sich in den Spalten breit macht, ad absurdum geführt wird.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban 2c. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Stiller-Stiefel
für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemerstrasse 38/39

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber: **Sailer & Thomas**

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Uebernahme aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur **Commission**

Spedition

Vertreter erster europäischer Häuser für den Export aller gangbaren Waren für Europäer und Farbige.

Einkauf sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen:

Baumwollwaren, Eisen- und Kurzwaren, Emaille Provisionen, Biere und Spirituosen etc.

Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte aller Art

Transportable Tropenhäuser.

Ständiges Musterlager in Daressalam

Alleinverkauf: Patzenhofer Bier

Uebernahme von Vertretungen.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.

Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.
Silberne Medaille Berlin 1907.

Zelte für eingeborene Arbeiter
praktisch für Bahnbauunternehmer
Eseltragsättel für Lastenbeförderung
Reitausrüstungen
Safarimöbel
Zimmermöbel
G. BECKER
Sattlerei Polsterei Wagenbau.
Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.

Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner **Sodawasserfabrik** aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist **unbegrenzt** haltbar.

Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** **Sailer & Thomas Morogoro**

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein **einwandfreies gesundes Bräu** garantiert werden kann

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel

Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfiehlt:

Gekochter Schinken	**ff. Aufschnitt**
Roher Schinken	**Schweizer-Käse**
Geräucherter Speck	**Holländer Käse**
Bauernwurst	**Tilsiter Käse**
Mettwurst	**Voll- u. Fettheringe**
Knoblauchwurst	**Salzgurken**
Knackwurst	**Sauerkohl**
Kwaiwurst	**Flomenschmalz**

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenoel, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.
(Früher v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.

The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Eigene Fabrik
Lieferung aller für den Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.
Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eignem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel- Saar- und Rüwerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preislisten stehen gern zur Verfügung.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-á-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2—200 000 Mk. Verm m. Herren ev, a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere

Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia and China

Dynamit Actien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-Gesellschaft.
(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an

Copierpressen
Soenneckenordner
Copiernäpfe
Copierpinsel
Löschpapier
Löscher
Radirmesser
Radirgummi
Federn
Federhalter
Bleistifte
Rotstifte
Blaustifte
Lineale
Tinte
Contorbücher
Noten für Klavier
Klavierschulen
etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung gebracht

Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien

Alleinige Importeure

Traun, Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam - Morogoro—Kilossa.

A. Rothbletz, Daressalam

Leue-Strasse

Mechan. Möbelfabrik

Bau-Tischlerei

Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

Drechslerei

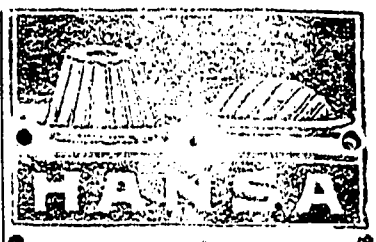
Maler-Werkstatt

Direkter Import von

Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.

Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.

Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“ Backpulver

ist das **Beste zum Kuchenbacken.**

Für einen **leckeren Pudding** nehme man nur:

„Hansa“ Puddingpulver,

weil es wirklich das Beste ist.

Stahmer & Wilms, Hamburg

Aufträge durch Deutsche Exporteure erbeten.

F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze

Porzellan-Steingut-Aluminium- und Emaille-Geschirre

Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sicheln, Buschmesser.

Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine, Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben etc. etc.

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten

Hoch- und Tiefbau

werden prompt und billig ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import **Bank u. Commission.** **Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°

Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöleu.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen

D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs-** und **Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Alleinige Importeure

Traun, Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Morogoro – Kilossa.